

Hrdličková, Jana

**[Malý, Radek. Domovem v jazyce: české čtení Paula Celana]**

*Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. 2013, vol. 27, iss. 1-2, pp. [211]-212

ISBN 978-80-210-6409-6

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/128427>

Access Date: 22. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

## BUCHBESPRECHUNGEN

Radek Malý: **Domovem v jazyce. České čtení Paula Celana.** Olomouc: Periplum (Edition Autoři střední Evropy) 2012, ISBN: 978-80-86624-64-8, 187 S.

Paul Celans Werk rechnet man zu den wichtigsten deutschsprachigen Beiträgen zur Weltliteratur, zumindest in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und seit den 1990er Jahren ist es darüber hinaus vermehrt zum Gegenstand von zahlreichen literaturwissenschaftlichen Analysen, Gesamtdarstellungen und Editionen geworden. Doch trotz dieser Fülle gibt es noch Desiderata in der Paul-Celan-Forschung. Eines davon stellt das Weiterleben von Celans Œuvre in den einzelnen Literaturen und Kulturen Europas dar, wovon zur Zeit erst die Rezeption in Frankreich, Italien und Rumänien weitgehender erschlossen werden konnten. Die Publikation des Olmützer Literaturwissenschaftlers, Dichters und Übersetzers Radek Malý, *Beheimatet in der Sprache. Die tschechische Lektüre Paul Celans* genannt, trifft also auch im internationalen Kontext den Nerv der Zeit.

Das Buch gliedert sich in insgesamt zehn Kapitel, wobei die ersten zwei der geographischen und soziokulturellen Verankerung Paul Celans gelten und ein sehr lebendiges Bild der multikulturellen Landschaft Bukowinas entwerfen. Auch die unzähligen literarischen Einflüsse dieser „Gegend, in der Menschen und Bücher lebten“ (Paul Celan, *Bremer Rede*), werden somit sichtbar, wie auch die komplizierten geschichtlichen Zusammenhänge. Radek Malý zeigt sich in diesen zwei einleitenden Kapiteln als ein kompetenter Kenner der mannigfaltigen Kultur Bukowinas und erweitert mit seinen Ausführungen eigenständig das Bild, das man sich anhand der bisherigen Sekundärliteratur davon macht.

Das dritte Kapitel wird mit den berühmt gewordenen Versen aus dem Gedicht *Nähe der Gräber* eröffnet („Und duldest du, Mutter, wie einst, ach, daheim, / den leisen, den deutschen, den schmerzlichen Reim?“) in treffender Übersetzung Radek Malýs. Nur bei der Wiedergabe des Textes auf Deutsch fehlt die Interjektion „ach“, wodurch die rhythmischen Verhältnisse des Gedichts ein wenig verändert werden. Doch die beschriebene Sehnsucht Celans, durch seine Pariser Isolierung die Heimat in der Bukowina wiederherzustellen und zu stabilisieren (János Szász, 1975), wird trotzdem manifest. Malý zeigt, dass Celan diesen Wunsch mit Rose Ausländer teilte, die ebenfalls Bukowina durch ihre Dichtung wieder beleben wollte. Allerdings urteilt er, dass im Unterschied zu Ausländer Celan bald von der sehnsüchtig erträumten Landschaft Bukowinas in jene der Ukraine übergeht, in die reale „Nähe der Gräber“ seiner Mutter. Diese Nähe wird auch im Gedicht *Espenbaum* sichtbar, worin Radek Malý u.a. Einflüsse von rumänischer Volkspoesie feststellen konnte.

Als zentrale Kapitel des Buchs werden vom Autor das vierte und vor allem das fünfte Kapitel verstanden, wobei das erstere „Die ausgeliehene Erfahrung von Celans *Todesfuge*“ benannt wird und das letztere „*Todesfuge* in Übersetzungen ins Tschechische.“ Auch hier präsentiert Radek Malý seine eigene Übersetzung dieses so oft diskutierten Gedichts, und sogar in zwei Versionen, außerdem übersetzt er auch die Texte, die Celans *Todesfuge* bekanntlich initiiert oder beeinflusst haben (Ausländer, Margul-Sperber, Weißglas), ins Tschechische, sodass die intertextuellen Bezüge auch jene Leser wahrnehmen können, die nicht über Deutschkenntnisse verfügen. Anhand der Übersetzungen können sie dann nachvollziehen, dass dieses Werk als „ein ausgesprochen modernes

Gedicht“ verstanden werden muss, „als lyrisches Experiment.“ (S. 65) Noch 60 Jahre nach dem Beginn der Goll-Affäre ist es ein verdienstvolles Unterfangen.

Chronologisch werden dann im fünften Kapitel die tschechischen Übersetzungen von Celans *Todesfuge* präsentiert und zugleich eingehend analysiert. Es handelt sich um insgesamt zehn Texte von sieben Autoren: um Grušas Übersetzung aus dem Jahr 1965, um Skáčels sowie Kunderas Übersetzung von 1967, dann um eine zweite Version von Kundera (1986); im 21. Jahrhundert dann um Spitzbardts Übersetzung (2003), Blahas Übersetzung von 2008 sowie Kostelníks erste und zweite Version des Gedichts (2004 und 2009), hinzu die erwähnten zwei Versionen Malýs (2005 und 2010). Der Autor zeigt bei den Vergleichen profunde Kenntnisse der Poetologie sowie ein waches Sprachgefühl.

Beides ist auch im sechsten Kapitel von Vorteil, worin am Beispiel von Malýs Übersetzung des frühen Gedichts *Notturmo* der Weg des Übersetzers Schritt für Schritt nachgezeichnet wird. Daraufhin kommen im Kapitel sieben und acht die tschechischen und mährischen Realien im Zusammenhang mit Celan zum Vorschein, biographisch und literarisch. Zuerst wird, im siebten Kapitel, Celans mehrfache „Fixierung“ auf Böhmen sichtbar, und zwar durch die drei Jahre, die Celans geliebte Mutter in Nordböhmen verbrachte und die sie als die glücklichsten in ihrem Leben betrachtete; Gedichte *Es ist alles anders* und *Wolfsbohne* (im Original und Kunderas Übersetzung) sind Zeugnisse davon. Achtes Kapitel zeichnet darüber hinaus Literaturbezüge zu der Stadt Prag, die zwar Celan nie besuchte, die aber in zweifacher Hinsicht für ihn bedeutend wurde: wegen Franz Kafka und wegen Franz Wurm, einem nahen Dichterkollegen und Briefpartner.

Wie wichtig umgekehrt Celan für die Tschechoslowakei bzw. Tschechien wurde, zeigt das neunte Kapitel von Malýs Buch. Die bekanntesten tschechischen sowie slowakischen Übersetzer Celans werden summarisch vorgestellt (zu den letzteren ließen sich noch Mila Haugová und Jozef Tancer hinzufügen), die wichtigsten Dichter, die Celans Werk inspiriert hat, erwähnt. Das abschließende zehnte Kapitel betrachtet das „Balancieren zwischen Sprachen und kulturellen Einflüssen“ (S. 170) als Celans wahre dichterische wie menschliche Identität. Die von Nelly Sachs ausgeliehene Metapher des Meridians drückt seine Hoffnung auf ein Gespräch in der Dichtung und durch die Dichtung aus. Celans Poesie selbst schätzt darüber hinaus Radek Malý als „alles Andere als hermetisch“ ein (S. 172).

Das Buch von Radek Malý ist „Ludvik Kundera in memoriam“ gewidmet und sticht durch eine gelungene Synthese von wissenschaftlicher Sorgfalt und übersetzerischem Talent hervor. Es stellt den ersten Versuch dar, Paul Celan bei uns komplex wahrzunehmen. Zugleich bereitet es den Boden dazu, dass Celan bei uns noch mehr Fuß fassen kann. Es ist in jeder Hinsicht zu empfehlen und zu würdigen.

*Jana Hrdličková, KGER FF, UJEP, Ústí nad Labem*

Winfried Baumann / Lenka Matušková: **Von der Wissenschaft zum literarischen Text. Analyse der Kurzprosa von Winfried Baumann.** Pardubice: Univerzita Pardubice 2012, ISBN 978-80-7395-517-5, 227 S.

Die Monographie der Autoren Winfried. Baumann und Lenka Matušková widmet sich den Konturen von Kurzprosa und der Untersuchung von W. Baumanns Texten, publiziert ursprünglich in der bayerischen Presse – im *Straubinger Tagblatt-Kötztinger Zeitung*. Die Arbeit geht von literarischen Produkten aus, die in kurzer Prosa verfasst sind, also von kurzen erzählten Ereignissen. Diese Literaturformen wurden aktuell in der Bundesrepublik Deutschland nach dem 2. Weltkrieg und das Genre der Erzählungen geringen Umfangs erfreut sich bis heute einer großen Popularität. Die herausgegebene Publikation ist gedacht für Autoren, die in deutscher Sprache über tschechisch-deutsche und/oder bayerische Themen schreiben oder schreiben möchten. In der Literaturwissenschaft gibt es normalerweise nur den Weg von den Texten zu den Interpretationen. Die